



GOstralia!-GOzealand!

Erfahrungsbericht

zum Auslandssemester an der

Swinburne University of Technology

Auf den folgenden Seiten findest du den Erfahrungsbericht eines Studenten, der mit unserem kostenlosen Service sein Auslandssemester in Australien realisiert hat – lass dich inspirieren und für eine bestimmte Universität oder Stadt begeistern.

Wir sind auch dir gerne behilflich, deinen Traum von einem Studium Down Under in die Tat umzusetzen.

Unsere kostenfreien Leistungen:

-  Alle Informationen aus einer Hand: Vor, während und nach dem Studienaufenthalt
-  Auswahl passender Universitäten und Studienprogramme durch erfahrene Beraterinnen
-  Finanzierungsberatung und Vergabe exklusiver Vergünstigungen und Stipendien
-  Komplette Bewerbungsdurchführung und Einschreibung an der Wunschuniversität
-  Übersetzung und Beglaubigung von akademischen Zeugnissen
-  Hilfe & Informationen rund um Flug, Unterkunft, Leben und Reisen
-  Exklusives GOstralia!-GOzealand! Karriere- und Alumninetzwerk, u.v.m.



Fordere jetzt kostenlos unser **GOstralia!-GOzealand! Infopaket** mit passenden Universitätsvorschlägen für dein Studienvorhaben und unserem GOstralia!-GOzealand! Studienführer an.

[**www.gostralia.de/infomaterial**](http://www.gostralia.de/infomaterial)

30.07.2018

Keller, Marius
wi16010@lehre.dhbw-stuttgart.de

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Heimathochschule: DHBW Stuttgart

Gasthochschule: Swinburne University of Technology (Melbourne)

Studienfach: Wirtschaftsinformatik – Sales & Consulting

Kurs: WWI2016F

Semester: 4. Semester

Jahrgang: 2016

Zeitpunkt: Februar 2018 – Juli 2018

Vorbereitung

Vor der eigentlichen Vorbereitung auf mein Auslandssemester stand natürlich die Frage „Wo soll es denn jetzt eigentlich hingehen?“. Für mich war klar, ich möchte ins englischsprachige Ausland um mein Englisch zu verbessern, aber ich möchte nicht nach England oder Irland, da ich da auch so mal schnell Urlaub machen kann. Im Endeffekt kam für mich dadurch nur noch die USA oder Australien in Frage – da ich in der USA bereits war und eigentlich dort auch meinen Auslandspraxiseinsatz verbringen wollte, blieb nur noch Australien. Nun musste ich mich natürlich noch zwischen Brisbane und Melbourne entscheiden und glaube mit Melbourne die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Ja Brisbane hat besseres Wetter und ist für Surfer sicherlich besser geeignet. Dafür hatte ich nach 3 Tagen Urlaub in Brisbane auch das allermeiste interessante gesehen und wusste nicht mehr wohin. Melbourne dagegen ist sehr viel lebhafter und bietet deutlich mehr Tages- und Abendprogramm was gerade während dem Studium (auch im Vergleich zu Stuttgart) ein echtes Highlight war.

Je nachdem ob ihr also eher in die Sonne zum Surfen oder die lebenswerteste Stadt der Welt kennenlernen wollt, solltet ihr euch für Brisbane oder eben Melbourne entscheiden.

Als die Entscheidung gefallen war, ging es an die eigentliche Vorbereitung. Hier hat mir GOstralia! sehr viel weitergeholfen, im Endeffekt habe ich mir nur an ihre Guidelines gehalten. Praktisch ist es zudem auch, wenn ihr zu mehreren nach Melbourne gehen solltet, sämtliche Anträge gemeinsam auszufüllen. Gerade der Visumsantrag war ein extremer Aufwand und alleine wäre ich vermutlich nach 2 Stunden genervt zusammengebrochen.

Zudem würde ich im Nachhinein mich sofort auf ein Zimmer in den Campus Wohnheimen bewerben. Diese scheinen zwar verdammt teuer, das sind allerdings alle Wohnungen in Melbourne. Der ganz große Vorteil ist, dass die allermeisten internationalen Studenten (und damit auch die Partys) ebenfalls auf dem Campus leben und man sich so die Frage nach dem Nachhause kommen sparen kann.

Abschließend solltest du dich zudem noch in der Sekunde, in der die Kurse online freigeschaltet werden, auf diese bewerben. Wir mussten zwei Mal um Mitternacht vor unseren Rechnern sitzen, da wir beim ersten Mal nicht genug Plätze bekommen haben. Der Aufwand hat sich dafür aber gelohnt: Wir hatten lediglich an 3 Tagen der Woche Vorlesung und damit den Kindheitstraum von mehr Wochenende als Arbeit (auch wenn die vorlesungsfreien Tagen nicht wirklich frei von Arbeit waren).

Studium im Gastland

Der Campus

Angekommen an der Swinburne University of Technology hatte zum ersten Mal endlich auch einen richtigen, eigenen Unicampus vor mir. Das ist zwar einerseits sehr cool, da man nach einer Weile sehr vielen bekannten Gesichtern über den Weg läuft, andererseits aber auch total verwirrend, weil die Vorlesungen natürlich immer so weit auseinander wie nur irgendwie möglich sind. Trotzdem hat mir der Campus gut gefallen, vor allem auch, weil man sehen konnte, wo die ganzen

Studiengebühren landen. So gab es jeden Mittwoch ein gratis BBQ auf dem Unigelände und in der Einführungswoche gratis Bier und Pizza in der Campusbar. Im Großen und Ganzen ist der Campus zwar nichts wirklich besonderes, er bietet aber alles was man als Bewohner der dortigen Wohnanlage so benötigt.

Der Vergleich zur DHBW

Das Studium in Australien ist mit dem an der DHBW kaum zu vergleichen – und allein deshalb eine Erfahrung wert. Klar, auch Unis in Deutschland setzen mehr Selbstorganisation und Motivationskünste als die DHBW voraus, aber das Studium in Melbourne setzt nochmal einen drauf. In den Vorlesungen werden kaum Inhalte vermittelt, vielmehr zeigen sie, was man selbst alles so lernen könnte. Damit hatte sich unser geliebtes 4-Tage-Wochenende nach einer Woche auch schon wieder verabschiedet, dann von da an waren wir mit einer ganzen Menge Abgaben beschäftigt. Letztlich hatten wir dafür am Ende aber auch nur eine einzige Klausur – so eine entspannte Klausurenphase hatte ich auch noch nie.

Kurse:

ACC2007 – Management Accounting for Planning and Control

Der Name spricht eigentlich für sich. Die Vorlesung vermittelte einem Wissen über Rechnungswesen und wie dies zur Entscheidungsfindung beiträgt und hatte ein Mid-Semester Test sowie die einzige Klausur am Ende als Ziel. Die Vorlesung ähnelte daher den DHBW-Vorlesungen noch am meisten.

ICT30005 – Professional Issues in Information Technology

PIIT war wohl das Fach, das ich am wenigsten einschätzen konnte und mich auch am meisten überraschte. Statt wirklichen Inhalten zum Auswendiglernen, hatten wir in fast jeder Vorlesung einen anderen Gastdozenten, der uns zu bestimmten Themen aus der IT Branche Denkanstöße gab und aus seiner Karriere erzählte. Darunter waren wirklich qualifizierte und sehr interessante Gastdozenten, was die Vorlesung zum spannendsten Part der Vorlesungswoche machte. Statt Klausuren mussten wir hier 4 Assignments schreiben, die extrem zeitaufwendig waren und meist zu einem dauerhaft schlechten Gewissen führten.

INF30004 – Business Intelligence and Data Visualization

Business Intelligence and Data Visualization war die inhaltlich relevanteste Vorlesung. Da es vermutlich kein großes Unternehmen mehr gibt, das ohne die Analyse und Aufbereitung von Daten auskommt, war es wirklich spannend die hier verwendeten Tools kennenzulernen und diese auch für Assignments anzuwenden. Dabei wurden gleichzeitig die schon wieder vergessenen Excel Pivot-Kenntnisse aufgefrischt, was ja auch nie schaden kann.

INF30029 – Information Technology Project Management

Das anstrengendste Fach. Während die Vorlesung aus mehr oder weniger hilfreichen Anekdoten aus dem Familienleben unseres Dozenten bestand, wurden im Tutorial die Überschriften eines Projektplans erwähnt. Dadurch gingen wir optimal vorbereitet in die Erstellung unseres 70-80 seitigen Projektplans, den wir zu viert erstellen sollten und der 50% der Note ausmachte. Dieser war dementsprechend zeitaufwendig und hat uns einige Tage und Abende in Melbourne gekostet. Im Großen und Ganzen war es aber durchaus eine gute Erfahrung mal einen ganzen

Projektplan aufgestellt zu haben, lediglich etwas mehr Hilfestellung hätte die Sache schon sehr viel einfacher und vermutlich auch professioneller gemacht.

Aufenthalt im Gastland

Die Ankunft

Da wir uns aufgrund des scheinbar hohen Preises gegen ein Zimmer auf dem Campus entschieden haben, hatten wir für die ersten zwei Wochen ein AirBnB mitten im CBD (dem Central Business District, also der Innenstadt). Das hatte den Vorteil, dass wir in den ersten zwei Wochen jeden Tag mitten in der Stadt waren und diese so sehr einfach erkunden konnten. Zur Uni ging es dann dementsprechend jeden Tag etwa 20 Minuten mit dem Zug.

Was mir ebenfalls sofort auffiel: die extrem hohen Kosten. Man hatte mich ja vorgewarnt, dass ich die nächsten 4,5 Monate nur noch schlechten Wein und trocken Brot zu mir nehmen werde, aber mit 45 Dollar für einen Kasten Heineken hatte ich trotzdem nicht gerechnet. Zu empfehlen sind hier die Märkte, insbesondere der Queen Victoria Market im CBD. Auf diesen bekommt man Lebensmittel deutlich günstiger als in den örtlichen Supermärkten (unter denen Aldi noch der Günstigste ist). Für alles andere geht ihr am besten zu Kmart, einer Mischung aus IKEA, 1-Euro-Shop und Kik. Die Qualität ist zwar nicht wahnsinnig hoch, dafür ist der Preis optimal, damit es am Ende des Semesters nicht weh tut, alles einfach wieder wegzuschmeißen.

Transport

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Melbourne sind gut ausgebaut und ähneln mit S-Bahn, Straßenbahn und Bus denen in Stuttgart (Die Straßenbahn hat auch ähnlich pünktliche Abfahrtszeiten wie die Stuttgarter S-Bahnen). Um diese nutzen zu können benötigt ihr eine sogenannte Myki Card, die sich wie eine Prepaid-Karte aufladen lässt und von der bei jeder Fahrt der Betrag abgebucht wird. Das ist zwar relativ einfach, mit 4,30\$ pro Fahrt aber auch nicht ganz günstig. Immerhin gibt es ein Tageslimit von 8,60 und Fahrten im CBD sind grundsätzlich gratis.

Wenn ihr nicht auf dem Campus wohnt (oder unter Umständen auch dann) lohnt es sich, ein Fahrrad auf gumtree.au.com zu kaufen, da sich damit eine ganze Menge Fahrtkosten sparen lassen. Allgemein bekommt ihr auf Gumtree, dem Ebay Kleinanzeigen der Australier, so ziemlich alles, was man sonst noch zum Studieren gebrauchen kann (wie zum Beispiel eine Xbox).

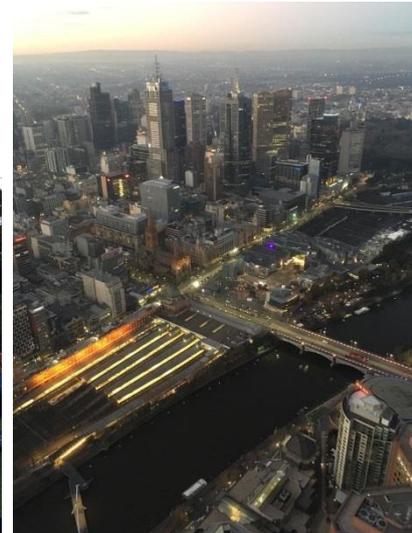
Die Abendgestaltung

Nicht unwichtig in meinem ersten Semester als „normaler Student“ und eigentlich auch größtes Argument für Melbourne ist die Abendgestaltung. Hier bietet Melbourne mehr als jede Stadt, die ich zuvor kennengelernt hab. Direkt in der ersten Woche wurden wir mit der White Night begrüßt, bei der die Gebäude der Stadt von verschiedenen Künstlern beleuchtet werden und gefühlt ganz Melbourne auf den Straßen unterwegs ist. Auch im weiteren Verlauf des Semesters gab es weitere Festivals und Events wie den Night Market, bei denen man gleichzeitig schnell neue Leute kennenlernen konnte. Ungewohnt ist zu Anfang lediglich das sehr strikte Alkoholverbot in der Öffentlichkeit (man stelle sich ein deutsches Volksfest ohne Bierzelt vor). In Bars und Clubs ist das allerdings kein Problem. Noch viel häufiger

waren allerdings gemeinsame BBQ Abende auf Balkonen der Campus Wohnheime, bei denen wir schnell mit anderen internationalen Studenten in Kontakt kamen. Gleichzeitig hatten wir dadurch aber auch mit kaum Australiern zu tun, wem das wichtiger ist, sollte sich am Besten in den angebotenen Clubs der Uni anmelden.

Ausflüge

Mit einem solchen Club, den Swinburne Explorers, waren wir auch direkt auf unserer ersten Expedition in die australische Wildnis im Wilsons Promontory. Schilder wie das Untenstehende, das signalisiert, dass eine hohe Brandgefahr mitten im Nationalpark wohl der entspannte Normalfall ist, erinnerten mich wieder dran, wo ich hier eigentlich gelandet war.



Aber auch in Melbourne selbst wurde uns nicht gerade langweilig. Weitere Ausflüge brachten uns ins Open Air Kino im Botanical Garden (oben mitte) oder aufs Eureka Skydeck, dem höchsten Gebäude Melbournes (oben rechts).

Weitere selbstorganisierte Highlights waren der Besuch des Formel 1 Rennens in Melbourne (unbedingt mitnehmen!), Paintball spielen sowie auf einem Partyboot mitfahren.

Absolut zu empfehlen sind auch die Angebote von „Real Australia“, mit denen es unter anderem zu einer Wildlife Sanctuary mit allen typischen australischen Tieren sowie zu einem Weingut und einer Schokoladenfabrik (beides inklusive Verkostung) ging.

Urlaub

Wer sich entscheidet eine ganze Menge Geld für Australien in die Hand zu nehmen, will natürlich auch etwas vom Land sehen. Ich persönlich habe die Weitläufigkeit des Landes etwas unterschätzt – stundenlanges Fahren auf einer geraden Straße war keine Seltenheit. Für jeden Camping und/ oder Roadtrip Fan (oder der es vielleicht werden möchte) kann ich einen eigenen Mietwagen aber nur empfehlen. Es ermöglicht einfach so viel mehr Freiheit und Flexibilität, die gerade aufgrund vieler interessanter Orte, die man vorher nicht auf dem Schirm hatte, besonders wertvoll ist.

Auf unserer ersten Tour entlang der Great Ocean Road haben wir uns für einen Toyota Hiace von



WickedCamper entschieden. Diese haben keinen besonders guten Ruf, aber sind schlichtweg die günstigsten Anbieter. Wir hatten mit unserem Camper aber wohl sehr viel Glück, er hatte vergleichsweise wenig Kilometer drauf und machte auch ansonsten keine Probleme. Lediglich der Spritverbrauch war etwas hoch. Wir wurden zudem vorgewarnt, dass aufgrund der WickedCamer-typischen Bemalung der Campervans wir auf manchen Campingplätzen Probleme bekommen könnten, einen Platz zu bekommen. Meistens war aber eher das Gegenteil der Fall, die meisten waren ziemlich von unserem Design begeistert.



Auf dieser Tour haben wir dann auch noch mal die Besonderheit Australiens vorgeführt bekommen. Statt Tauben waren wir umgeben von schreienden Kakadus und anderen Papageien, statt Feldhasen überall Kängurus und statt freien Autobahnen überall überfahrene Kängurus.

Auf unserem Weg nach Adelaide haben wir natürlich alle Must-Sees wie die 12 Apostels inklusive asiatischer Touri-Massen mitgenommen und wurden auch von der Kulisse und dem Wetter nicht enttäuscht.

Adelaide selbst war dann eher unspannend, hier kann ich aber absolut eine Kayaktour im Schiffsfriedhof empfehlen.



Unser zweiter Urlaub brachte uns nach Cairns, dem Must-do um ans Great Barrier Reef zu gelangen. Das dortige Tauchen und Schnorcheln waren definitiv eins der Highlights der 4,5 Monate – ich werde nie vergessen, wie plötzlich ein Hai auf mich zu geschwommen kommt. Cairns bietet sich vor allem an, wenn es in Melbourne schon etwas kälter wird, da Cairns im Norden Australiens noch deutlich sommerlichere Temperaturen hat. Um das auch wirklich auszunutzen, bietet sich ein AirBnB mit Pool an, wir waren dafür in Trinity Beach, das ich nur empfehlen kann.

Kurz vor unserer Prüfung verschlug es uns dann doch auch noch für 4 Tage nach Tasmanien. Die meisten der anderen Studenten haben diesen Punkt schon vorher abgehakt, was auch durchaus sinnvoll war. Während in Deutschland Hochsommer herrscht, ist auf der anderen Seite der Welt tiefster Winter und dank Tasmaniens Nähe zur Antarktis musste ich am ersten Tag tatsächlich die Autoscheibe frei kratzen. Tasmanien selbst überzeugt vor allem mit unglaublich viel unberührter Natur und traumhaften Stränden. Immerhin hatten wir dank Off-Season kaum andere

Touristen auf unseren Fotos. Hier ist außerdem Queenstown einen Besuch wert. Als ehemals eine der reichsten Minenstädte der Welt, ist das Dorf heute wie leergefegt. Alte Hotels und der Bahnhof erinnern aber sehr surreal an die Zeit des Goldrausches in Australien und auf Tasmanien.

Abschließend stand noch unserer letzter Roadtrip entlang der Ostküste mit Sydney und Brisbane auf dem Weg an. Hierfür hatten wir knappe 3 Wochen, die uns soweit reichten, dass wir auf dem Weg an den allermeisten interessanten Stellen halten konnten. Auf die Details und Must-Sees möchte ich hier aber nicht genauer eingehen. Dafür war der Urlaub einerseits zu abwechslungsreich, andererseits gibt es dafür auch genug Reiseführer, individuelle Australien Blogger und Travel addictete Instagram Influencer, die euch alle tollen Plätze empfehlen können. Egal ob ihr euch am Ende wie wir für einen Campingtrip oder wie anderen Bekannte für AirBnBs in den größeren Städten entscheidet, Sydney und Brisbane solltet ihr auf jeden Fall mitnehmen. Ein Mietwagen macht es aber in jedem Fall einfacher noch mehr von Down Under mitzunehmen.

Rückblickend war die Zeit in Australien mit Sicherheit die spannendste meines bisherigen Studiums. Die Studiengebühren mögen zwar abschreckend sein, dafür bekommt man aber auch 4,5 Monate, die man so vermutlich nie wieder bekommen kann. Ich würde die Entscheidung daher genauso wieder treffen und kann jedem Melbourne und die Swinburne University of Technology nur empfehlen.